



ASC präsentiert zum Auftakt Adrian Kinscher

Fußball: Westfalenligist läuft nicht im Wald

Bevor Trainer Mark Elbracht überhaupt zur ersten Einheit des Westfalenligisten ASC 09 Dortmund bat, sammelte er den ersten Pluspunkt. „Schon alleine, weil ich Waldläufe nicht mochte, verzichte ich darauf. Wenn ich während der nötigen Konditionsarbeit schon Ballsicherheit und Taktik einbaue, profitieren wir mehr.“ Selbst wenn das Waldstadion einige Wochen gesperrt ist, lässt Elbracht auf dem Platz trainieren.

Dabei dürfen sich die Neuen, die sich gestern unter großem Applaus von knapp 100 Besuchern zum ersten Mal zeigten, für einen Platz in der ersten Elf empfehlen. Noch nicht auf der Liste hatten die Zuschauer Adrian Kinscher. Er ist die erhoffte Verstärkung für den Angriff. „Ein spielstarker Stürmer, der für Ahlen einige Tore erzielte“, erklärt Elbracht.

Insgesamt elf Neue zeigten sich, darunter zwei Torhüter. Jan Broda und Dominik Altfeld liefern sich einen Kon-

kurrenzkampf. „In der Abwehr“, greift Elbracht vor, „setzen wir wohl auf unserer bewährte Kette.“ Natürlich erhalten die Spieler die Chance, hinten reinzurücken, aber mehr Bewegung dürfte auf den vorderen Plätzen zu erwarten sein.

Daniel Diaz von Westfalia Herne und Kinscher machen Raphael Lorenz und Miguel Moreira Konkurrenz. Auch Sebastian Geppert, Stefan Vollmerhaus, Philipp Sprenger und Ahmed Caka drängen in die Stammformation. Dazu kommt der talentierte Nachwuchs, der sich langsam an das Westfalenliganiveau heranarbeitet.

Für Elbracht beginnt jetzt die heiße Phase: „Ich habe immer Lust auf Fußball“, sagt er. „Jetzt müssen wir uns so schnell wie möglich finden.“ AN

Verteidiger David Steindor bindet sich für gleich zwei Jahre an den Klub.



Nein, das ist nicht das offizielle Mannschaftsfoto. Der ASC präsentierte nur die Neuen. Hinten v.l. Trainer Mark Elbracht, Adrian Kinscher, Ahmed Caki, Daniel Diaz, Sebastian Geppert, Stefan Vollmerhaus, Co-Trainer André Heitmeier, Torwart-Trainer Carsten Marks. Vorne: Patrick Johann, Jan Broda, Dominik Altfeld, Marvin Schweers, Philipp Sprenger und Patrick Wedemann. RN-Foto Laryea

Faust paart Routine mit neuem Schwung

Fußball: VfL Hörde plant langfristig

Dass Thomas Faust sechs Neue mit Bezirksliga-Erfahrung ins Goy lotste, zeigt, er plant keinen Kurzaufenthalt in der höheren Liga. Der Trainer des VfL Hörde wählt dabei eine Mischung aus Erfahrung für die Defensive, die Sven Högner (SV Berghofen), Enes Handanovic (SF Bulmke) und Nebojsa Novkovic (SF Nette), verstärken sollen, und jungen Leuten. Marc Grabe (defensiv) sowie die Schürer Offensivkräfte Yahia Mezhab und Norman Hilkenbach versprechen weiteren Schwung, obwohl Faust klarstellt: „Meine Aufstiegsmannschaft genießt mein Vertrauen. Und die Neuen müssen diese Jungs erst mal verdrängen.“ Nur sei Konkurrenzkampf notwendig, und daher findet Faust seinen Kader mit

23 Leuten angemessen besetzt. „Wir haben schließlich einiges vor und wollen uns in der Bezirksliga halten, dabei aber auch spielerische Fortschritte machen.“ Ganz klar sei das Ziel, so schnell wie möglich den Klassenerhalt zu sichern. „Die Bezirksliga ist eben schon etwas ganz Anderes als die Kreisliga. Wir haben viele Jungs, die den Durchbruch schaffen können.“ Dabei seien Leute wie Högner, deren Wort Gewicht hat, auch wichtig. Faust sieht Högner ebenso wenig sicher auf dem Libero-Posten, wie er den anderen Neuen feste Plätze zu teilt. „Wir sind variabel und haben Spieler geholt, die nicht auf eine Position fixiert sind.“ AN



Zuversichtliche Hörder (hinten v.l.): Gerd Martinschledde, 2. Vorsitzender, Betreuer Klaus Grewe, Yahia Mezhab, Norman Hilkenbach, Trainer Thomas Faust. Vorne: Nebojsa Novkovic, Marc Grabe, Enes Handanovic, Sven Högner. Foto Nähle

BLICKPUNKT WESTFALENTRIATHLON 850 Teilnehmer gewinnen den Kampf gegen die Sonne



Flüssigkeitsaufnahme und Erfrischungen gehörten beim gestrigen Westfalentriathlon und 28 Grad im Schatten zum Wettbewerb wie die Lauf- und Rennradausrüstung. Foto Schütze

Schweiß statt Idylle

Zähe Sportler und „wilde Temperaturen“ bringen ein Stück Hawaii nach Dortmund

Normalerweise geht es im Dortmunder Fredenbaupark sonntags eher gemächlich zu: Hundebesitzer führen ihre Vierbeiner Gassi, Pärchen flanieren Händchen haltend über die Gehwege – Idylle pur eben. Am gestrigen Sonntag war jedoch alles anders. Der 9. Westfalentriathlon mit seinen 850 Teilnehmern sorgte für reichlich Action, Schweiß und Spannung.

Rennrad an Rennrad, einsteiger als das andere, stehen ordentlich aneinander gereiht in einer Linie. Daneben: Dutzende Laufschuhe, unzählige Trinkflaschen und teilweise Bananen. Man merkt sofort: Es ist wieder Triathlon-Zeit im Fredenbaum. Es schlägt wieder die Stunde der (positiv-)verrückten Ausdauer-sportler!

Die Zeiger stehen auf fünf vor zwölf, als Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau bei „wilden Temperaturen“ den Wettkampf über die olympische Distanz (1,5 km Schwimmen, 40 km Rennrad, 10 km Laufen) eröffnet – und dann ist sie auch schon dahin, die berühmte Ruhe vor dem Sturm. 250 Starter verwandeln den vorher sanftmütigen vor sich hin fließenden Dortmund-Ems-Kanal von jetzt auf gleich in eine wahre Kampfarena. Gliedmaßen suchen sich ihre Weg durch die Fluten, jeder will sich seinen Platz im Feld erkämpfen. Zurückstecken? Gibt es nicht!

Für die vielen Zuschauer, die das Ufer säumen, bedeutet der hundertfache Ellenbogen-Kampf das erste große Spektakel des Tages. Für die Athleten, unter denen sich auch die wacker kämpfenden Teilnehmer des Ruhr Nachrichten-Triathlon-Duells befinden, ist die Schwimmstrecke jedoch Segen und Fluch zugleich. Bei schwül-heißen Saunatemperaturen bedeutet das immerhin 23 Grad warme Wasser einerseits zumindest etwas Abkühlung, andererseits fürchten vor allem die vielen Hobbysportler die erste – und vielleicht schwerste – Etappe des Dreikampfs.

Rasch trennt sich dann auch die Spreu vom Weizen. Als Matthias Bergermann (TV



Schwimmen, Radfahren, Laufen und Tröten – der Triathlon und das schwüle Wetter im Fredenbaupark forderte Athleten wie Zuschauer gleichermaßen. Foto Schütze

Lemgo) nach 20:11 Minuten als Erster aus dem Kanal klettert, ist so manch anderer gerade erst an der Wendemarkierung angelangt.

Ähnlich schnell, wie er sich zuvor durch das Wasser gepflügt hat, fliegt der gebürtige Hertener anschließend mit dem Rad über die 40 Kilometer lange Distanz. Den Sieg hat er da bereits in der Tasche – und doch gibt er auch noch auf der schattigen Laufstrecke alles, um den Beobachtern am Streckenrand ein Spektakel zu bieten. Die Faszination des Sports. Sie wird in Momenten wie diesen greifbar.

Nach nicht einmal zwei Stunden überquert Bergermann scheinbar locker die Ziellinie. Mitleidig schaut er für einen kurzen Moment zurück auf die Piste, wo sich seine 249 Konkurrenten ausgepowert Meter für Meter voran quälen. Manche von ihnen werden noch über eine Stunde auf den Beinen sein, bevor sie im Zielbereich von ihren Liebsten empfangen – und teilweise gestützt – werden.

Ins Ziel geschleppt

Bei Triathlon-Duell-Teilnehmer André Hundt ist die Freude besonders groß, als er eine gute halbe Stunde später auf die Zielgerade einbiegt. Sieben Monate lang hatte er sich auf diesen Tag vorbereitet. Mit Erfolg: Deutlich vor RN-Redakteur Sascha Fligge, dessen zweiter Rang mit einem Giant-Zeitfahrrad aus dem Hause „2 Rad Center Bergmann“ garniert wurde, kämpft er sich stolz ins Ziel.

Als Belohnung wartet auf Duell-Sieger Hundt nun eine von Explorer Fernreisen zusammengestellte, siebentägige Reise zum berühmten „Iron Man“ auf Hawaii. Doch davon will er im Moment seines Triumphs zunächst gar nichts wissen. „Fragen Sie mich morgen noch einmal. Mein Kopf ist total leer, so erschöpft bin ich“, stöhnt er: „Ich brauche jetzt erst einmal etwas zu trinken.“ Wie ihm geht es vielen – und doch wird man sie auch im nächsten Jahr wieder schwitzend im Fredenbaupark vorfinden. Ein wenig Verrücktheit gehört beim Triathlon eben dazu! Matthias Dersch

„Es war heftig“

3

Fragen an



Matthias Bergermann, Sieger des Westfalentriathlons 2010

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Erfolg beim 9. Westfalentriathlon. Ihr Kontrahent Christoph Nicksch begrüßte Sie im Ziel mit den Worten: „Du bist der Hammer!“ Teilen Sie seine Einschätzung?

Ich denke, es war auf jeden Fall ein guter Wettkampf von mir. Ich habe mich im Wasser wohl gefühlt, ab Kilometer fünf dann auch auf dem Rad. Danach war der Vorsprung groß genug, um es langsamer angehen zu lassen. Man muss bei dem Wetter ja auch auf seine Gesundheit achten.

Im Vergleich zum Vortag kletterten die Temperaturen am Sonntag nur auf knapp 28 Grad. Ein Vorteil?

Auf jeden Fall. Das hat es uns deutlich leichter gemacht. Auch wenn die Bedingungen trotzdem teilweise richtig heftig waren.

Hat der Halbfinal-Einzug der deutschen Elf Ihre Vorbereitung beeinflusst?

Ja, das hat er. Ich habe am Samstag natürlich gefeiert, und auch ein, zwei Bier getrunken. Ich sehe das alles nicht so verkrampft.

Interview: Matthias Dersch

NOTIZEN

Neopren-Verbot wegen der Hitze

Aufgrund der hohen Wassertemperatur von über 23 Grad verhängten die Veranstalter gestern ein Neopren-Verbot für die Teilnehmer in der olympischen Disziplin. Auf den günstigen Auftrieb, den die Anzüge im Wasser erzeugen, mussten die Athleten daher verzichten.

Positives Fazit: Alle heil im Ziel

Veranstalter Udo Antoniewicz zog ein positives Fazit des 9. Westfalentriathlons: „Im Großen und Ganzen lief es so, wie wir es uns vorgestellt hatten. Natürlich hat uns das Wetter im Vorfeld einige Kopfschmerzen bereitet. Aber alle Teilnehmer sind heil ins Ziel gekommen.“

Ergebnisse: Triathlon Olymp. Distanz

Männer		
1. Matthias Bergermann	1:52:29	TV Lemgo
2. Christoph Nicksch	1:59:43	Kölnener Triathlon Team 01
3. Frieder Norbeteit	2:03:10	bikeattackoberberg
4. Dr. Sebastian Girg	2:04:44	TUS 09 Erkenschwick
5. Sven Abbing	2:07:49	Herne
Frauen		
1. Cornelia Dauben	2:17:16	PV Triathlon Witten
2. Daniela Zoll	2:24:52	bikeattackoberberg
3. Annegre Albersmann	2:26:35	LC Solbad Ravensberg
4. Katja Buntins	2:27:41	ASV Duisburg
5. Annika Gunkel	2:29:16	Köln